

# Das Vereinsjahr 1898/99.

## I. Gesamtverein.

**Wanderversammlung auf der Sachsenburg** am 18. September unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Kirchhoff (Giebichenstein). Dr. Reischel (Oschersleben) erörtert im Anschluß an eine tags vorher unternommene Wanderung von Vereinsmitgliedern über die Hainleite von Frankenhäusen aus den Bodenbau des Thüringer Triasbeckens und verweilt sodann bei den vorgeschichtlichen Wallburgen namentlich der Hainleite, in denen er kein System strategischer Anlagen erkennt, sondern Schutzstätten der Umwohner aus vorchristlichen Jahrtausenden, angelegt an Örtlichkeiten, die schon wegen ihrer natürlichen Lage Schutz vor Feinden darboten. Dieser Art waren die uralten Wallburgen am Steilabhang des Kohnsteins nahe dem Eintritt der Wipper in die Hainleite unweit Seega (vom Vortragenden 1884 aufgefunden) sowie die auf der letzten überragenden Höhe der Hainleite vor dem Absturz zur Sachsenburger Scharte, durch die die Unstrut aus dem inneren Thüringen nach Nordthüringen fließt. In beiden Fällen sind Wallzüge und Gräben nur bis zu dem Steilabhang des Hainleitemuschelkalks geführt, denn dieser deckte an sich schon genügend. Inmitten der dreifachen Umwallung auf der Sachsenburger Höhe, von der nur noch Spuren erhalten sind, erhebt sich die Oberburg, die nachmals den Herrn v. Bendeleben gehörte, weiter unten die Unterburg, die, den wichtigen Straßenzug auf dem linken Unstrutufer durch diese „Porta thuringica“ einstmals trefflich beherrschend, 1815 von kursächsischem in preussischen Besitz überging. — Oberlehrer Dr. Halbfafs (Neuhaldensleben) berichtet darauf über die Ergebnisse seiner Untersuchungen der Seen in dem Zwickel zwischen Elbe und untersten Havel (s. oben S. 55 ff.). — Oberlehrer Dr. Henkel (Schulpforta) legt ein eben beim Aufstieg zur Burg gefundenes Exemplar von *Buliminus detritus* mit porzellanartig glänzendem Gehäuse vor, einer südeuropäischen Schnecke, die sich mit dem Weinbau nach Norden verbreitet hat. Die Besprechung des Fundes

ergiebt, daß namentlich unter dem Einfluß des Cisterzienserklosters von Oldisleben um Sachsenburg her einst viel Wein gebaut wurde. In Bilzingsleben tranken die Bauern noch vor funfzig Jahren selbstgekelterten Wein, was jetzt nur noch in Vogelsberg an der Scherkonde geschehen soll. Obstbau trat an Stelle des Weinbaus.

---

## II. Zentralverein zu Halle.

### Vorstand:

Prof. Dr. Kirchhoff, Vorsitzender,  
 Geh. Regierungsrat Prof. Dr. von Fritsch, dessen Stellvertreter,  
 Privatdozent Prof. Dr. Ule, erster Schriftführer,  
 Oberlehrer Dr. Sparig, zweiter Schriftführer,  
 Kandidat Wächter, erster Bibliothekar,  
 Oberlehrer Dr. Kähler, zweiter Bibliothekar,  
 Kaufmann Krause, Rechnungsführer,  
 Kaufmann Thiele, dessen Stellvertreter.

### Beirat:

Chef-Redakteur Dr. Gebensleben,  
 Kaufmann G. Müller,  
 Oberlehrer Dr. Neubauer,  
 Privatdozent Dr. Schenck,  
 General-Lieutenant von Ziegner.

---

**Sitzung am 6. April.** Robert Schumacher schildert die Bucht von Kiautschou und erörtert deren Bedeutung für Deutschland. Sie liegt im Schutz gegen den eisigen Nordost-Monsun und erfreut sich auch im Sommer eines milderen Klimas als das heiße Hinterland. Die den Eingang beherrschende Felseninsel läßt sich leicht in eine starke Festung verwandeln. Der ganzen Provinz Schantung werden Eisenbahnen von um so größerem Segen sein, als der Warenvertrieb dort an den elenden Verkehrswegen ein Hemmnis fand, so daß es nicht über Maultier- und Karrentransport hinauskam. Die von Deutschland von Kiautschou aus zu bauende Eisenbahn wird aber nicht allein die Provinz Schantung dem Handel erschließen, sondern gen Westen auch Fühlung nehmen mit der großen geplanten Schienenlinie Peking-Hankau. Der wichtigste Ausfuhrgegenstand wird zunächst die recht gute Schantung-Steinkohle sein, aber auch die Einfuhr unserer Fabrikate wird bei

der dichten Landesbevölkerung wohl bald ansehnlich sich steigern. Für Ansiedlung deutscher Handwerker oder gar ländliche Massenauswanderung bietet China natürlich gar keine Gelegenheit.

**Sitzung am 11. Mai.** Dr. Paul Stange schildert die Landschaft des chilenischen Patagonien, wie er sie namentlich auf der Palena-Expedition kennen gelernt hat. Die Küste trägt in jeder Beziehung echten Fjordencharakter. Im Hintergrund der Fjorde führt regelmässig ein Flussthal ins Binnenland. Hat man die mitunter schwierige Sandbarre an der Flußmündung überwunden, so kann man noch ein Stück des Flußunterlaufes mit dem Schiff befahren. Dann aber beginnt die Laufstrecke mit zahlreichen Stromschnellen, die man mit dem Boot kaum anders überwinden kann, als indem man sich des Mutes und der Geschicklichkeit mitgenommener Chiloten bedient (diese Eingeborenen der Insel Chiloe sind Blendlinge von Indianern und Spaniern). Zuletzt verengt sich das Flussthal zum Cañon, und man muß sich seitwärts den Weg durch Urwald Dickicht bahnen. Der stolzeste Baum ist hier die Alerce, eine Konifere mit turmhohem, bis 5 m Durchmesser erreichendem Stamm; das Unterholz besteht aus Fuchsien, Johannisbeersträuchern und Quila-Bambus. Zuletzt öffnen sich freie Hochflächen mit Alpenseen, die besser zur Nachtzeit zu befahren sind, da tagsüber plötzliche, äußerst heftige Windstöße die Boote zu leicht kentern machen.

**Sitzung am 8. Juni.** Privatdozent Dr. v. Drygalski (Berlin) trägt vor über die Bedeutung der südpolaren Forschung und die Aufgaben einer deutschen Südpolar-Expedition, die von den Kerguelen-Inseln aus einen Vorstoß in das antarktische Eis zu unternehmen haben würde, um dann auf festem Boden Stations-Beobachtungen zuvörderst erdmagnetischer und meteorologischer Art zu machen. Letztere fehlen für den antarktischen Winter noch gänzlich. Außerdem fällt besonderes Gewicht auf genaue Untersuchung des Eises, um aus dessen Gefüge festzustellen, ob die bezeichnenden Plattmassen des Südpolareises auf dem Land oder im Meer gebildet sind, was schon der Entscheidung der Hauptfrage näher führt, ob innerhalb des südlichen Polarkreises nur Inseln oder ein Festland gelegen. Jedenfalls erhellt schon jetzt der fundamentale Gegensatz: der nordpolare Raum ein tiefes, fast landleeres Meeresbecken, von einem Festlandring umgeben, — der südpolare ein mindestens insulare Landmassen enthaltendes flaches Meer, von tiefen Ozeanen umspannt.

**Sitzung am 13. Juli.** Bei einem Vereinsausflug nach Dürrenberg a. S. (bei Korbetha) erläutert Bergassessor Schützmeister daselbst

die Verhältnisse dieser an Salzförderung in Preußen an dritter Stelle stehenden Saline. Sie wurde 1762 auf damals kursächsischem Boden begründet durch die Bohrung des seinerzeit berühmten Salzfinders Borlach. Die Soole kommt aus einer Tiefe von 223 m, wahrscheinlich aus dem oberen Zechstein, mit einer Temperatur von 14° C. und einem Salzgehalt von 9‰; sie wird durch Auflösen von Steinsalz aus dem Erfurter Salzwerk angereichert und dann der Verdunstung und Versiedung unterzogen. Dürrenberg war ursprünglich ein von der kursächsischen Regierung nach Borlachs Bohrung angekauftes Adelsgut; die Ortschaft entwickelte sich zunächst auf diesem fiskalischen Boden und ist nun Soolbad geworden. Der Salzvertrieb findet hauptsächlich nach dem salzlosen Königreich Sachsen statt.

**Sitzung am 12. Oktober.** Prof. Dr. Luedecke trägt vor über die Bildung des Brockens. Der Brocken bildet neben dem Ramberg eine granitische Unterbrechung der paläozoischen Schichtgesteine des Harzes. Sein Gestein ist (als Granitit, teilweise in Gabbro variiert) nur wenig vom Ramberg-Granit unterschieden und hängt mit diesem unterirdisch zusammen. Als in der späteren Steinkohlenzeit die Absätze des Silur, Devon und der unteren Steinkohlen-Formation in die alpenhohen Falten des „Variscischen Gebirges“ mit Streichung von Nordost nach Südwest emporgepreßt wurden, dessen Trümmer sich vom Harz bis in das südwestliche Deutschland verfolgen lassen, wurde der Brocken-Granit in flüssigem Zustand eingedrängt in die paläozoische Aufwölbung des Oberharzes, ein echter „Lakkolith“. Noch heute sieht man an manchen Stellen zapfenartiges Eingreifen des Brocken-Granits in das angrenzende Devon-Gestein der Tanner Grauwacke und dessen Umwandlung in harten Hornstein als Wirkung der Berührung mit dem lavaheissen Granit-Magma. Nur stellenweise haben sich auf der Oberfläche des Brocken-Granits Deckenreste des Devon erhalten, doch genügen sie zum Beweis dafür, daß jener nicht über die paläozoische Schichtmasse überquoll, sondern unterirdisch in sie injiziert wurde. Noch vielfach kleideten sich die Sedimente des Meeres späterer Epochen über den Brocken in diskordanter Lagerung zum Devon und Kulm des heutigen Ober-Harzes, anscheinend noch bis zur früheren Tertiärzeit, wie Fetzen marinen Oligocäns daselbst wahrscheinlich machen. Als dann das Harz-Gebirge in seiner heutigen Umrandung durch Absinken seiner Umgebung entstand, wurde die weichere sedimentäre Gesteinshülle des Harzer Granits ein Opfer der Denudation. Nun erst trat der Brocken als Granitkuppe frei heraus und bildete mit den ihm benachbarten granitischen Höhen ein eigenes höheres Gebirge innerhalb der

flacheren Harzplatte. — Darauf legt Franz Hellwig wertvolle ethnographische Sammlungsstücke vom Bismarck- und Salomo-Archipel vor.

**Sitzung am 9. November.** Franz Hellwig berichtet über das kaufmännische Leben im Bismarck-Archipel. Der auf etwa 60 Stationen betriebene Handel bezieht sich hauptsächlich auf Kopra-Ausfuhr, die sich im Jahresdurchschnitt auf 1000 bis 1500 t beläuft, demnächst auf Trepang (für den chinesischen Markt). Außer deutschen Firmen ist dabei besonders beteiligt die Firma Forsayth, vertreten durch eine jetzt an einen Deutschen verheiratete Samoanerin von ausgezeichneter Geschäftstüchtigkeit. Fieber befallen fast ausnahmslos einen jeden, verlaufen aber meist ungefährlich; am meisten bleiben davon diejenigen verschont, die sich nicht körperlich anstrengender Arbeit in der Sonne auszusetzen haben. Auf den deutschen Salomo-Inseln leben die deutschen Kaufleute fast durchweg auf den an der Küste verankerten Schiffen, teils um sicherer zu sein vor Malaria-Fieber, teils wegen des Kannibalismus der Eingeborenen. — Prof. Dr. Kirchhoff macht Mitteilungen über die jüngst auf der Station Mbuguni zwischen Kilima-Ndscharo und Meru Fritz Bronsart trefflich gelungene Einfangung und Zähmung der Zebras, was Hoffnung erweckt, ein dringend erforderliches Zugtier für Deutsch-Ost-Afrika zu erwerben. Mit der Fortführung der Zebra-Zähmung beabsichtigt Fritz Bronsart Straußenzucht und womöglich Zähmung des afrikanischen Elefanten zu verbinden. Für Straußenzucht eignet sich die Gegend am Kilima-Ndscharo vorzüglich bei dem guten Vorrat wilder Strauße; die Rentabilität steht außer Zweifel, da jeder Strauß bei billigster Aufzucht jährlich einen Federwert von 600 Mark liefert.

**Sitzung am 14. Dezember.** Privatdozent Prof. Dr. Ule schildert das deutsche Alpenvorland und insbesondere den Würm- oder Starnberger See auf Grund seiner durch mehrere Jahre fortgesetzten Untersuchungen. Der See erreicht eine Tiefe von 123 m, ist aber nicht eine so gleichförmige Muldenfurche, wie man bisher annahm. Vielmehr erheben sich auf seinem Boden hügelähnliche Gebilde, die eine Entstehung durch bloße Gletscher-Erosion nicht wahrscheinlich machen. Allerdings liegt der See ganz in Eiszeit-Schotter eingebettet und muß im Verlaufe der Eiszeit entstanden sein, und zwar nach Ablagerung der nagelfluhartigen Schotter der ersten Vereisung, in deren ringsum gleichartig verteilte Massen sein Becken eingetieft ist. Wahrscheinlich erfolgte dann eine tektonische Veränderung, nämlich eine Neigung des Bodens gen Süden, die der Vortragende auf eine Einsenkung der Alpen um etwa 400 m bezieht, wodurch das Gewässer aufgestaut wurde.

**Sitzung am 18. Januar.** Privatdozent Dr. G. Jacob trägt vor über die volkstümliche Litteratur der osmanischen Türken und ihre Schattenspiele. Nach Charakterisierung der klassisch-osmanischen und jungtürkischen Litteratur im allgemeinen sowie an einzelnen Beispielen wendet er sich dem dritten großen Gebiete osmanischer Litteratur, der volkstümlichen, zu, die uns, obwohl einige Ritterromane und Volksbücher schon früher bekannt waren, der Hauptsache nach erst durch den ungarischen Orientalisten Kúnos erschlossen wurde. Die von ihm in Stambul aufgezeichneten Märchen zeigen einen wesentlich anderen Typus als die türkischen Kunstmärchen (hikajetler), die man gleich denen der 1001 Nacht besser als Novellen oder kleine Romane bezeichnen würde, während das türkische Volksmärchen (masal) im Charakter den von den Brüdern Grimm gesammelten deutschen Kinder- und Hausmärchen entspricht. Mehrfach finden sich auch deutsche Stoffe bei den Türken wieder, so unverkennbar das Volksbuch vom gehörnten Siegfried (Atölu) und Schneewittchen (Nar tanesi). Ein ähnlicher Unterschied wie zwischen masal und hikajet besteht auf lyrischem Gebiet zwischen türkü und scherki. Im Gegensatz zu den formvollendeten sinnlichen Scherkis mit ihrem traditionellen Phrasen-, Bilder- und Gedankeninventar, wie sie z. B. Sultan der Prächtige dichtete, zeigen die Türküs (Volkslieder) in schlichter Form weit grössere Mannigfaltigkeit des Inhalts, frische Beobachtungsgabe und in einzelnen Fällen hervorragende Gestaltungskraft. Auch fehlt der türkischen Volkslitteratur nicht das Drama. Ein solches Volksschauspiel (Orta ojunu), das Kúnos auf der asiatischen Seite des Bosphorus aufzeichnete, zeigt viele Berührungspunkte mit dem Schattenspiel oder Karagöz; die auch hier stets mit einem Liede auftretenden Figuren sind zum Teil dieselben. Die bisher für ein hohes Alter des ostasiatischen sowohl als des türkischen Schattenspiels beigebrachten Angaben vermögen einer vorsichtigen Kritik nicht Stand zu halten. Die Entlehnung des türkischen Schattenspiels von Osten ist unwahrscheinlich. Viele Berührungspunkte hat es dagegen mit dem deutschen Kasperle-Theater, einzelne Szenen decken sich in überraschender Weise. Unsere Kenntnis des Karagöz-Repertoires hat sich in jüngster Zeit erfreulich vermehrt durch neun von Kúnos im 8. Bande von Radloffs Proben aus der türkischen Volkslitteratur abgedruckte Komödien sowie durch eine Anzahl neu bekannt gewordener Stambuler Drucke. Die Wirkung beruht wesentlich in der das Leben getreu kopierenden Darstellung, in welcher die Schattenspieler (hajalgylyar) bisweilen Vorzügliches leisten. Für uns sind die Stücke darum eine reiche Quelle für türkisches Volksleben, auch liefern

sie mannigfache sprachliche Ausbeute, da in ihnen Lasen, Arnauten, Armenier, Araber, Juden, Griechen und etliche anatolische Türken auftreten, deren jeder seinen Dialekt, beziehungsweise Jargon redet. An den Vortrag schloß sich die Vorführung einzelner Szenen aus verschiedenen Karagözstücken hinter erleuchtetem Schirm mit Figuren aus Kamelleder, die der Vortragende teils in Konstantinopel, teils in Tunis von Schattenspielern erworben hatte.

**Sitzung am 8. Februar.** Dr. Hans Meyer trägt vor über die vorjährige Vervollständigung seiner Erforschung des Kilima-Ndscharo.

**Sitzung am 8. März.** Dr. Ernst Friedrich (aus Leipzig) schildert den Reichtum Kleinasiens an Erzeugnissen aus allen drei Naturreichen. Noch unerschöpft sind vor allem diejenigen aus dem Pflanzenreich, nur dafs die unvorsichtige Entwaldung die Regenfälle verringert sowie die Temperatur-Extreme des Binnenlandes verschärft hat und der Islam den Weinbau zurückgehen liefs (der Türke geniefs nur die Trauben frisch oder die Beeren als Rosinen). An Weizen, Baumwolle, Tabak (namentlich an der Küste zu beiden Seiten der Mündung des Kisil Irmak) ist die Ernte auch jetzt noch nicht unbedeutend. Die Pferdezucht ist gegenüber der im Altertum wohl geringer; hauptsächlich hält man Schafe und Ziegen, deren Fliefs in der dünnen trocknen Höhenluft des Innern vortrefflich, oft seidenartig gedeiht. Die Mineralschätze erscheinen minder belangreich. Wichtig sind für die Dampferbeschickung die guten Steinkohlen des nordwestlichen Litorals (bei Eregli), ansehnlich die Chromeisen-Lager des pontischen Küstengebirges und immer noch einzig auf Erden die umfassenden Meerschaum-Vorkommnisse bei Eskischehr. Für Handel und Verkehr öffnet sich Kleinasien am günstigsten von Westen her, wo die sonst seine Küsten verriegelnden Faltungsgebirge abbrechen und die sanftere Abdachung zum ägäischen Meer sogar einigen Flüssen Schiffbarkeit gewährt.

---

### III. Zweigverein zu Altenburg.

Geh. Finanzrat Kirmse, erster Vorsitzender,  
 Oberlehrer Dr. Matthes, zweiter Vorsitzender,  
 Oberlehrer Dr. Koepert, Schriftführer,  
 Seminar-Oberlehrer Amende, Bibliothekar,  
 Oberlehrer Martin, Rechnungsführer.

---

**Sitzung am 9. Dezember.** Lehrer Müller aus Rasephas bei Altenburg hielt einen Vortrag über „Neuere wissenschaftliche Erdkunde

nach Penck“. Redner zeigt unter Zugrundelegung des Penckschen Werkes „Das deutsche Reich“ an dem südwestdeutschen Becken, wie ein Land im Sinne der neueren wissenschaftlichen Erdkunde geographisch zu behandeln sei.

**Sitzung am 17. Februar.** Geh. Finanzrat Kirmse spricht über „Deutsch-Ostafrika“ auf Grund der neuesten Denkschriften des Kaiserl. Kolonialamtes.

**Sitzung am 28. März.** Oberlehrer Amende trägt vor „Über das Altenburgische Saalthal“. Nach einer Beschreibung des Saalelaufes, der geologischen Verhältnisse des Saalufers und der Entstehungsgeschichte des Saalthals bespricht der Redner die Siedelungsgeschichte des von der Saale durchflossenen Landesteils, die Erwerbsverhältnisse der Bewohner, besonders die Holzflößerei. Als Beispiele für Ortsbeschreibungen führt er des näheren aus: Orlamünde und Kahla mit der Leuchtenburg.

---

#### IV. Zweigverein zu Blankenburg.

Vorstand:

Prof. Steinhoff, Vorsitzender,  
Rentier Peters, Schriftführer.

---

#### V. Zweigverein zu Magdeburg.

Vorstand:

Prof. Maenfs, Vorsitzender,  
Oberlehrer Dr. Mertens, Schriftführer,  
Kaufmann Gerike, Rechnungsführer,  
Arzt Dr. Braune, Beigeordneter,  
Oberlehrer Simons, Beigeordneter.

---

Am **11. September** unternimmt der Verein einen Ausflug nach Helmstedt und eine Wanderung durch den Lappwald über den Brunnen und Harbke nach Marienborn.

**Sitzung am 25. Oktober.** Privatdozent Dr. Huth (Berlin) spricht über Ostsibirien, betont dabei besonders die Entwicklungsfähigkeit des jetzt durch die Bahn erschlossenen Landes.

**Sitzung am 18. November.** Oberlehrer Dr. Halbfafs spricht auf Grund eigener Kenntnissnahme auf zahlreichen Reisen über den Schwarzwald und seine Bewohner, empfiehlt ihn besonders als Reiseziel.

**Sitzung am 16. Dezember.** Prof. Maenfs trägt vor über die ostafrikanischen Inseln Sansibar und Mafia. In Anschluß daran spricht Oberlehrer Dr. Mertens über die Produkte dieser Inseln unter Vorlegung zahlreicher Handstücke, Proben und Abbildungen.

**Sitzung am 20. Januar.** Oberlehrer Kayser berichtet über eine Reise nach Nordengland und schildert Land und Leute nach den dabei empfangenen Eindrücken.

**Sitzung am 17. Februar.** Oberlehrer Dr. Mertens spricht unter Vorlegung der Handstücke über die Flora des Magdeburger Kulms. Es ergibt sich, daß diese Pflanzenreste angeschwemmt, nicht an Ort und Stelle gewachsen sind. — Darauf giebt Eisenbahnsekretär Kuhbaus ein Bild von den Fortschritten im Eisenbahnbau auf den Hauptverkehrslinien Asiens, besonders Sibiriens.

**Sitzung am 17. März.** Eisenbahnsekretär Kuhbaus ergänzt seinen Vortrag in der Februarsitzung durch Besprechung der in Afrika geplanten oder bereits ausgeführten Bahnbauten sowie der amerikanischen Linien. — Darauf giebt Oberlehrer Dr. Mertens eine Geschichte des Hopfenbaus in der Altmark.

---